



Abend-

Zeitung.

108.

Sonnabend, am 14. Juli 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

Die Reise nach Algier.

(Fortsetzung.)

Nun sehen Sie! — fuhr Anselm fort. — Der, dachte ich, soll Dir den Lorber auf's Haupt setzen. Er ist, so calculirte ich, ein Mann der Bewegung, und obwohl er jetzt in Süddeutschland ein Journal herausgibt und deshalb, um sich au niveau mit dem dortigen Geiste und Geschmack zu halten, an einem norddeutschen Dichter kein gutes Haar lassen darf, so wird er doch nicht ganz vergessen, daß wir mit einander einst in Breslau das Elisabethan als Primaner besuchten; er ist ein Bewunderer des großen Bör, so wie des nicht viel minder großen Hirschel Henne. Mit einem Worte: ich dachte, es könnte nicht fehlen. Endlich erhalte ich das Literaturblatt. Was lese ich? „Ein Narr macht viele.“ — Das war die ganze Recension. Denselben Tag ließ ich mich auf der Schnellpost einschreiben. —

Da Sie den Beurtheiler — entgegnete Jener lächelnd — zu Ihrer Partei rechnen, so war es immer hübsch von ihm, ein so unabhängiges Urtheil zu fällen, wenn es Sie auch verletzte.

Ich habe es ihm hinlänglich vergolten! — sagte Anselm in grimmiger Erinnerungsfreude. — Ehe ich abreiste, schrieb ich drei Recensionen seines „Bergriesen“, und ich denke ihn zu einem Berg-Snommen gemacht zu haben.

Ist Ihr Kritiker auch Dichter? — fragte Jener — Meiner Meinung nach müßte der Kritiker niemals Dichter und der Dichter niemals Kritiker seyn; am wenigsten, wenn er ein bloß von ihm allein geschriebenes, beurtheilendes Journal herausgibt.

Und der Grund? —

Liegt ganz am Tage. — Nur ein, von einem allgemein als geistreich anerkannten Manne redigirtes Journal dieser Art kann sich halten. Jedes Andere wäre schon mit der zehnten Nummer erloschen. Hat aber der Redacteur einen begründeten Ruf, so muß er auf's Sorgfältigste trachten, diesen nicht wieder zu verlieren. Dieß ist indeß sehr leicht geschehen, wenn aus seiner Feder ein Geistesproduct kommt, das den Forderungen, die er anderwärts aufstellt, nicht ganz entspricht. Zwei oder drei mittelmäßige dichterische Productionen sind dann hinreichend, den Nimbus, der seine Beurtheilungen, und vielleicht mit Recht, umgab, für immer zu zerstreuen. Das Publikum setzt — es ist lächerlich, aber gewiß — ziemlich allgemein voraus, daß der tüchtige Beurtheiler auch ein tüchtiges Kunstwerk zu schaffen vermöge. Findet es sich nun getäuscht, und dieß wird unter hundert Mal neun und neunzig Mal der Fall seyn, denn es erwartete etwas Enormes, so ist auch der Glaube an den Kritiker dahin.

Dann muß aber auch der Kritiker ganz bescheiden in Sack und Asche —